

# Erasmus-Bericht Sommersemester 2009 Biologie in Toulouse, Frankreich

Mariella Oster, 6. Semester

---

## 1. Vorbemerkung

Zunächst einmal möchte ich betonen, dass Toulouse für mich die absolut richtige Wahl als „Erasmusstadt“ gewesen ist. Toulouse ist die zweitgrößte Studentenstadt, und dementsprechend wirkt das Stadtbild eher jung. Auch wenn Toulouse die viertgrößte Stadt Frankreichs ist, wirkt das nicht so, da man die Altstadt ohne Probleme gut zu Fuß erkunden und alles mithilfe von Bussen und der Metro (die gerade erweitert wird) erreichen kann. Toulouse besitzt drei Universitäten, Biologie wird an der Université Paul Sabatier gelehrt.

## 2. Organisatorisches im Vorfeld:

Ich hatte das Glück, die einzige Bewerbung für den Erasmusplatz an der UPS Toulouse abzugeben. Eigentlich ist das völlig unverständlich, da Toulouse nicht nur Industriestadt ist, sondern in der Altstadt ein reichhaltiges Kultur- und Unterhaltungsprogramm angeboten und die Jugend (<26 Jahre) gefördert wird (z.B. kostet eine Kinovorstellung 3,90).

Zum Ende meines Aufenthaltes in Toulouse haben sehr viele Damen des Service des Relations internationales dieses verlassen, wendet euch also nicht mehr an Sylvie, sondern an **Elodie Balonas** (échanges européens): [ebalonas@adm.ups-tlse.fr](mailto:ebalonas@adm.ups-tlse.fr)  
[http://www.ups-tlse.fr/10724286/0/fiche\\_pagelibre/&RH=ACCUEIL](http://www.ups-tlse.fr/10724286/0/fiche_pagelibre/&RH=ACCUEIL)

Die UPS bietet Studierenden die Möglichkeit, in einem **Studentenwohnheim** auf dem Campus zu wohnen (wer einen Eindruck bekommen möchte, es existieren Filme über die Wohnheimsituation in populären Internetfilmportalen). Die drei sich auf dem Universitätsgelände befindenden Tripoden sind größtenteils nicht renoviert. Nichtrenovierte Zimmer kosten im Monat 131 Euro (dort gibt es nichts außer Schrank, Bett, Schreibtisch, Waschbecken und Bidet), renovierte (enthalten auf den gleichen 9m<sup>2</sup> ein kleines Bad mit Dusche/WC, Küche, Bett und Schreibtisch) um die 200. Für das neue Semester wird es teurer. Ich selbst konnte in einem renovierten Zimmer des Ponsan-Bellevue wohnen (um die 149 €, kein eigenes Bad, aber dafür Kühlschrank, Spüle, Waschbecken, zwei Herdplatten und eine gewissenhafte Putzfrau, die die Duschen und Toiletten werktags sauber gemacht hat). Es gibt keine Gemeinschaftsküche, auch eher weniger Gemeinschaftsräume, allerdings einen Fernsehraum, den ich jedoch nie genutzt habe.

Es lohnt sich auf jeden Fall, sich rechtzeitig um ein renoviertes Zimmer zu bemühen. Seid hartnäckig! In den Tripoden ist Kochen offiziell verboten, und stellt euch darauf ein, dass die Sicherung rausfliegen kann, wenn ihr eine Doppelkochplatte benutzt.

Zum Sprachelernen und abends Weggehen ist natürlich eine WG im Stadtzentrum viel attraktiver, allerdings auch deutlich teurer und es ist teilweise kompliziert, eine gute WG zu finden. Nehmt zur Sicherheit ein Kabel mit, falls es kein W-Lan in eurem Zimmer geben sollte. Ansonsten das Übliche: Finanzierung klären, Auslandsbafög beantragen, Auslands-Krankenversicherung abschließen usw.

## 3. Ankunft in Toulouse

Es bietet sich an, bereits einige Passbilder nach Toulouse mitzunehmen.

Ich bin mit dem Flugzeug nach Toulouse gekommen (Lufthansa von Frankfurt nach Toulouse), und mein (Hin- und Rück-)Flug hat etwa 200 Euro gekostet.

Es gibt seit diesem Sommer auch eine RyanAir-Linie von Frankfurt/Hahn nach Carcassonne, die Zugverbindung Toulouse–Carcassonne ist gut mit dem TGV, und kostet nicht besonders viel, der Direktflug ist natürlich angenehmer, und mit Lufthansa kann man auch 5 kg mehr Gepäck mitnehmen.

Es fährt ein Flughafenshuttle (Navette) direkt vom Aéroport Toulouse-Blagnac in die Innenstadt (3,20 €). Die Endhaltestelle ist Jean Jaurès, der Kreuzungspunkt der beiden Metrolinien. Von dort aus nimmt man die Metro Linie B Richtung Ramonville und steigt „Université Paul Sabatier“ aus, wenn man ein Zimmer in den Tripoden bekommen hat, und wendet man sich an den Accueil des Tripode A (Metro mit der Rolltreppe verlassen, nach links gehen, am Resto vorbei trifft man genau darauf).

Für die Fahrkarte ist es nicht schlecht, Kleingeld in der Tasche zu haben, da man an den Fahrkartenautomaten nur mit Bankkarte oder Münzen bezahlen kann. Ich würde empfehlen, erst mal eine Karte mit zehn Fahrten zu kaufen.

Lasst Euch im Tripode ein Zimmer geben, und begeben euch dann zum Administrativgebäude in den ersten Stock zu Elodie und stellt euch vor, sie wird euch alles weitere, was die Immatrikulation betrifft, erklären. Sie ist es auch, die euch einen Code für das Internet geben wird, mit dem ihr euch in das Netzwerk des CROUS (Studentenwerk) einloggen könnt. Dafür braucht ihr allerdings schon euren Studentenausweis, und erst am Folgetag nachdem ihr euch den Code geholt habt, wird er freigeschaltet.

Wenn ihr euch erfolgreich durch den Bürokratiedschungel der Einschreibung gekämpft habt (ja, es ist normal, dass ihr immer weitergeschickt werdet) solltet ihr euch um euer **Konto** kümmern. Ein Konto zu eröffnen ist insofern sinnvoll, weil es nötig ist, um **CAF** zu beantragen, das ist das Wohngeld des französischen Staates (etwa ein Drittel eurer Miete wird übernommen). Da ihr keine Sozialversicherungsnummer habt, braucht ihr eine Kopie der **Abstammungsurkunde** und zusätzlich einen Nachweis darüber, dass ihr in Frankreich wohnt, gibt's im Sekretariat. Da ich für das Ponsan zusätzlich eine Versicherung benötigte, habe ich mich für die LCL entschieden, die mir ein günstiges Angebot gemacht hat. Begrüßungsgeld, wie noch in früheren Berichten erwähnt, habe ich leider nicht mehr gefunden, Wirtschaftskrise lässt grüßen ;-).

Dann solltet ihr euch um ein **Semesterticket** zu kümmern in Form der Carte Pastel, die ihr an den Automaten in der Metro aufladen könnt. Nehmt die Metro zum Jean Jaurès, und geht in den Verkaufsschalter unter den Rolltreppen. Hierfür braucht ihr meines Wissens auch wieder den Nachweis über eure Wohnsituation und ein Passbild, ich meine die Karte selbst kostet 5 €, die sich auf jeden Fall lohnen, da die Fahrten mit der Karte günstiger sind als ohne. Ihr ladet die Karte dann entsprechend euren Fahrgewohnheiten auf, z.B. kosten 31 Tage (unbegrenzte Fahrten) 22 €, 10 Fahrten kosten 6,70.

Trotzdem habe ich mir ein **Fahrrad** zugelegt, um die Uniwege schneller zu bewältigen. Gibt's günstig bei Chez Paul, auch auf dem Campus, hier findet ihr auch nette Studenten, die euch mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn ihr ein Problem mit eurem Fahrrad habt. Falls ihr euch gegen ein Fahrrad entscheidet und lieber die **Vélo-Toulouse** benutzen wollt, so lasst euch gesagt sein, dass die Idee der Räder eine sehr gute ist, in der Praxis jedoch allerhand Probleme mit sich bringen kann. Da die Metro unter der Woche nur bis Mitternacht fährt, und am Wochenende bis eins (Schilder mit den Uhrzeiten der ersten und der letzten Metro gibt's übrigens in jeder Metrostation) sind die Räder danach sehr beliebt, man kann sich jedoch zwischen 2 Uhr und 5 Uhr morgens keine Räder ausleihen(!). Falls ihr dennoch ein Rad ergattert habt und glücklich (vorher immer Bremsen und Luftdruck überprüfen!) zu Hause angekommen seid, solltet ihr fast damit rechnen, dass kein Platz an der Fahrradstation vor eurem Wohnheim mehr frei ist, was wiederum für ein eigenes Fahrrad spricht.

Auf das Fahrrad heißt es gut aufpassen! Fahrräder klauen gilt in Toulouse als Volkssport. Diese werden dann sonntags z.B. auf dem Flohmarkt **St. Sernin** wieder verkauft. Wer beweisen kann, dass es sich um sein Fahrrad handelt, das da verkauft wird, zahlt laut Gerüchten nur die Hälfte des geforderten Preises ;-). Ich meine, dass es in den Tripoden auch die Möglichkeit gibt, einen Fahrradkeller zu benutzen, einfach nachfragen!

#### 4. Leute kennen lernen?

Wenn man will, lernt man an jeder Ecke interessante und freundliche Menschen kennen, dafür muss man eigentlich nur einen Spaziergang an der Garonne machen ;-)

Dennoch gibt es für den Anfang einige Anlaufstellen, die die Kontaktaufnahme sehr vereinfachen. Es gibt am Anfang eines Jahres Einführungsveranstaltungen, diese fanden jedoch im Januar, als ich ankam, nicht mehr statt.

Montag Abend ist für die meisten Studenten das **Café Pop(ulaire)** Pflicht (warum findet ihr schnell selbst heraus ;-)). Ich selbst habe das **Café International** bevorzugt. Das ist kein richtiges Café, aber immer sehr lustig (ich hoffe, dass Julian es weiterführt!). Treffpunkt ist um 20 Uhr an der Metrostation Ranguetil. Mittwochs kann man ins QG gehen, dort finden meines Wissens Erasmusabende statt. Ansonsten tragt euch in den Verteiler des **AEGEE** ein, die organisieren oft Touren zu Sehenswertem in der Umgebung!

Informiert euch über die Website der UPS nach den Sport- und Freizeitangeboten, z.B. der Club Montagne, der jedes Wochenende Ausflüge in die Pyrenäen organisiert!

Unbedingt anschauen solltet ihr euch auch dienstags das Pubquiz und donnerstags die Karaoke im Mulligan's, und einen Kuchen im Flower's und einen Tee und Crêpe im Sherpa solltet ihr euch auch nicht entgehen lassen!

## 5. Leben in Toulouse

Die Lebenshaltungskosten in Toulouse sind deutlich höher als in Deutschland. Ich für meinen Teil bin oft zu Lidl in der Route de Narbonne gefahren, was nicht nur an den niedrigeren Preisen lag, sondern auch an der Nähe. Der nächste französische Supermarkt, der relativ günstig ist, ist der Champion (Metro St. Michel). Ansonsten ist der Casino (am Canal oder im Einkaufszentrum St. Georges) noch günstiger als der Monoprix. Der Leaderprice ist zwar recht billig, aber ohne Auto umständlich zu erreichen.

**Waschen** kann man in den Tripoden A und B, dort gibt es auch Trockner, es reichen meistens 4 Zyklen à 5 Minuten, um die Wäsche zu trocknen. Geschirr und sonstige Hausratsartikel gibt es entweder in den Supermärkten oder bei Midica (Metro Esquirol), und im Zweifelsfall lohnt immer ein Besuch in den Zwei-Euro-Shops (z.B. rue St. Rome).

Natürlich wollt ihr auch in Kontakt treten mit euren neuen Freunden und Kommilitonen, also schafft euch eine **französische Simkarte** an. Hier muss man jedoch aufpassen, manchmal läuft das Guthaben schon nach einer oder zwei Wochen ab! Ich habe mir nach einem Frusterlebnis bei Virgin eine Simkarte im Internet bei Simyo france bestellt. Normalerweise ist die Simkarte von Simyo nach zwei Tagen da (wird per Post geschickt). Das Guthaben bleibt drei Monate gültig und kann bei Bedarf bequem per Internet aufgeladen werden.

Was sich für mich auch ausgezahlt hat, war der Kontakt zum **Goethe-Institut**. Ich habe mich einfach mal unverbindlich gemeldet ([praktspr@toulouse.goethe.org](mailto:praktspr@toulouse.goethe.org)), habe bald eine Tandempartnerin zugewiesen bekommen (also eine Muttersprachlerin, die Deutsch lernt) und mich mit ihr einige Male getroffen. Die Vermittlung ist kostenlos, die Treffen muss man selbst organisieren, aber es lohnt sich! Zudem war ich auch im Verteiler des Goethe-Instituts und habe an schönen Ausflügen (z.B. Kanutour auf dem Tarn) teilgenommen.

Wer sich für Kultur interessiert, für den sind die **Cheques jeunes** genau das Richtige. Je nachdem, was ihr möchtet, zahlt ihr 12 oder 18 Euro, bei den teureren könnt ihr euch noch zusätzlich Fußball-, Handball- oder Rugbyspiele ansehen. Die cheques lohnen sich schon deshalb, da ihr einmal Eintritt zur Cité de l'espace habt, der sonst 16 Euro kostet. Die Cité de l'espace kann ich wirklich empfehlen, nur solltet ihr einen ganzen Tag einplanen. Ich habe auch an einer Führung bei Airbus teilgenommen, war aber enttäuscht, da der Organisationsaufwand in keinem Verhältnis zur Führung stand und dem was wir gesehen haben (Flugzeuge nur aus der Ferne, etc.). Ansonsten haben die meisten Museen in Toulouse am ersten Sonntag im Monat freien Eintritt (bei den Cheques jeunes sind auch zwei Museumseintritte dabei, ein 6-€-Gutschein für ein Buch/eine CD/eine DVD/einen Kinobesuch, eine Bibliothekskarte, ein 6-€-Gutschein für ein Konzert und ein Gutschein für

die Reduktion von 8 € für die Clés Capitole, ich hoffe, ich habe nichts vergessen), und oft ist der Eintritt für Studenten sowieso kostenlos in den Museen.

Es gibt immer wieder Veranstaltungen und Aktionen, es bietet sich an, regelmäßig einen Blick auf die Homepage von Toulouse zu werfen!

Zudem könnt ihr euch überlegen, ob ihr euch eine Bahncard 12-25 anschafft.

## 6. Studieren an der UPS

Ihr habt nun durch die Einschreibung schon Bekanntschaft mit den Pädagogischen Sekretariaten gemacht. Die Damen dort sind dafür zuständig, wenn ihr eure Kurse wählen und ändern wollt. Ich hatte zu Anfang große Verständnisprobleme und habe deshalb nur relativ wenig Kurse gemacht und mich auch auf die beiden Sprachkurse konzentriert, die semesterbegleitend waren. Falls ihr keinen Platz in einem dieser Kurse bekommen solltet, nicht entmutigen lassen, einfach hingehen und fragen, ob man mitmachen darf. Die meisten Dozenten freuen sich über motivierte Erasmusler, auch wenn sie nicht auf ihrer Liste stehen. Doch zurück zu den Unikursen: Ich habe mir nur Kurse gewählt, in denen die Dozenten für französische Verhältnisse sehr langsam gesprochen haben. Denn nach zwei Stunden an meinem ersten Unitag in einer Vorlesung, in der der Dozent mit einem Wahnsinnstempo gesprochen und diktiert (!) hat, traf mich die Ernüchterung, dass das gar nicht so einfach ist, wie ich mir das vorgestellt hatte. Denn es gilt, sich doppelt zu konzentrieren, einmal auf das Inhaltliche und zum zweiten auf die Sprache. Und bis ich flüssig auf Französisch mitschreiben konnte, dauerte es auch seine Zeit. Aber dafür hat man nette Kommilitonen: Einfach fragen, ob man sich die Mitschriebe kopieren kann, und zwar z.B. in der Bibliothek. Die **Kopierkarte** dafür gibt es direkt neben den Kopierern, und den **Bibliotheksausweis** (Barcode auf den Studentenausweis kleben lassen) gibt's dort am Accueil, dafür müsst ihr nur eure Adresse rausrücken, die ihr in der Zwischenzeit bestimmt schon auswendig könnt, oder aber dauerhaft mit euch herumtragt ;-). Eine BU-Karte ist deshalb sinnvoll, da das Internet des CROUS alles andere als zuverlässig ist und manchmal tagelang nicht funktioniert, wenn man dennoch das Bedürfnis hat, gelegentlich seine Mails abzurufen, kann man entweder einen der Computer der BU nutzen oder aber seinen Laptop mitnehmen. In der BU könnt ihr auch drucken. Wenn ihr eure Mails abrufen wollt, müsst ihr einen Acces libre (auf eine Stunde begrenzt) benutzen, zum Arbeiten reicht auch ein „normaler“ Computer.

Ich habe es auch so gehandhabt, dass ich mich bei den Dozenten vorgestellt habe und auch nachgefragt habe, wenn ich etwas nicht verstanden habe. Das ist wirklich überhaupt kein Problem, die Dozenten sind nett und freundlich zu den ausländischen Studenten, schließlich ist es eine Leistung, in einem fremden Land zu studieren! Also nur Mut!

Die Vorlesungen gehen zwei Zeitstunden, und es ist mitunter richtig schwer, sich so eine lange Zeit zu konzentrieren. Aber man kommt da irgendwie durch, und es ist auch möglich, die Klausuren ohne Altklausuren zu bestehen.

Wenn ich das Erasmus-Semester noch einmal machen könnte, würde ich jedoch keine Vorlesung mehr besuchen, sondern lieber ein Stage (Praktikum) machen. Denn leider habe ich ein Semester erwischt, in dem so viel gestreikt wurde, dass es teilweise so aussah, dass ich dreimal die Woche morgens um halb acht zusammen mit den anderen Studenten und dem Prof vor blockierten Gebäuden stand, und dann unverrichteter Dinge wieder heimfahren musste. Organisation gab es da auch nicht wirklich, nur über Mundpropaganda erfuhr man, dass die Klausurtermine nicht Mitte Mai, wie ursprünglich angedacht, stattfanden, sondern erst Anfang Juni, was für mich sehr stressig war, da ich Angst hatte, wichtige Informationen nicht mitzubekommen, und außerdem wollte ich noch eine Woche eine Freundin besuchen gehen. Mit einem Stage hätte ich mir den Stress wirklich erspart.

## 7. Zusammenfassend lässt sich sagen ...

... dass einiges anders läuft als in Deutschland, manches besser, manches schlechter. Aber man lernt wahnsinnig viel: sprachlich, über andere Menschen und nicht zuletzt über sich selbst. Und man lernt warten ;-) Man sollte sich nicht zu sehr aufregen, wenn etwas nicht klappt, wie man es sich vorstellt, das bringt nämlich nichts, sondern man sollte eher nett und freundlich, aber bestimmt darauf beharren, was man möchte und sich gegebenenfalls an eine höhere Stelle wenden. Das wirkt manchmal Wunder.

Mme Leger-Silvestre, die Bio-Koordinatorin, die Französisch, Englisch und sogar ein paar Brocken Deutsch spricht, hat immer ein offenes Ohr für Probleme und findet mit euch zusammen Lösungen. Nichts ist unmöglich! Aber manchmal muss man sich eben durchbeißen.